

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Bordzettel 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Calw 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 30. Juni 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mt. 1.30, im Fernverkehr Mt. 1.50. Belegpreis in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Heflige Kämpfe am Isonzo.

### Zur Kriegslage.

\* Wir haben in letzter Zeit verschiedentlich darauf hingewiesen, daß die Entwicklung der Lage auf den Kriegsschauplätzen einer Krisis entgegengehe, und die neuesten Meldungen bestätigen diese Annahme weiter. Die vielgeforderte, vielbesprochene und vielgeplante allerletzte Generaloffensive der Alliierten, die die Mittelmächte endlich erdrücken sollte, war von dem Ententekriegsrat allem Anschein nach auf das Spätjahr festgesetzt worden. Also so bis Anfang Juni wäre der Sturm wohl von allen Seiten angebrochen. Es waren nicht nur Reserven um Reserven neuformiert worden, man hatte auch begonnen, mit Hilfe Amerikas und Japans Riesmengen von Kriegsmaterial anzuhäufen, sodaß es tatsächlich an nichts mehr hätte fehlen können, wenn — die Mittelmächte solange gewartet hätten, bis die Entente ihre Vorbereitungen zu Ende geführt haben würde. Aber noch während man im Ententelager über die künftigen Kriegspläne ratschlagte, begannen die Mittelmächte schon, die graue Theorie der Beratungen der feindlichen Befehlshaber zu durchkreuzen, indem die deutsche oberste Heeresleitung ihr strategisches Meisterwerk gegen Verdun lieferte, und unsere österreich-ungarischen Bundesgenossen den Südtiroler Vorstoß mit glänzendem Schwung vorführten, womit erstens die französischen Vorbereitungen zur Generaloffensive und zweitens der allgemeine Ansturm der Italiener auf allen Fronten vereitelt wurden. Die darauf unter der üblichen Menschenverschwendung einsetzende russische Offensive entsprang schon nicht mehr der eigenen Initiative der russischen Heeresleitung, sondern dem Zwang, die westlichen Verbündeten zu entlasten. Wenn den Russen das auch in gewissem Grade bis heute gelungen ist, denn sie haben infolge rückwärtsloser Aufopferung ihrer schier unerschöpflichen Menschenkräfte in der Bukowina doch bedeutsame Erfolge erringen können, indem sie westlich von Czernowitz bis an das Karpathengebirge vorzudringen vermochten, so konnten sie doch ihren Hauptplan nicht zur Ausführung bringen, nämlich ihre gewaltige zahlenmäßige Uebermacht in dem Augenblick zur Geltung zu bringen, in dem die Zentralmächte durch einen wohlvorbereiteten gleichzeitigen Angriff der Engländer, Franzosen und Italiener mit ihrer ganzen Kraft im Westen in Anspruch genommen gewesen wären. In diesem Fall hätten die Zentralmächte zweifellos einen recht schwierigen Stand gehabt, denn es läßt sich nicht leugnen, daß sie dann mehr oder weniger in der Defensivrolle hätten bleiben müssen. Aber bekanntlich liegt die Strategie der Defensivrolle unsern Generalführern gar nicht, schon aus Gründen der preußischen Tradition nicht, und so war man eben dem Feinde zuvorgekommen, nach dem Prinzip: die beste Parade ist der Hieb. Der Hauptschlag unserer Gegner ist also schon durch überlegene Führung und die größere Beweglichkeit unserer Heere von Anfang an angewendet worden, wir werden aber in den nächsten Wochen doch noch einen harten Strauß auszusechten haben, und zwar sowohl im Westen wie im Osten. Zwar ist die kommende englische Offensive immer noch im Stadium des Tastens, aber die immer mehr sich steigende Gefechtsintensität deutet an, daß wir von dem Generalsturm nicht mehr weit entfernt sind, der uns so intensiver ausfallen dürfte, als die Engländer sich ja Zeit genug gelassen haben, die sorgfältigsten Vorbereitungen zu treffen. Der englische Angriff wird wohl auf einem breiten Frontabschnitt erfolgen können, denn Truppen sind sicherlich genügend zur Verfügung. Auch scheint es, als wollten die Franzosen anschließend an die englische Front ebenfalls zum Angriff vorgehen, etwa im Bereich der Champagne, sodaß wir, wie schon früher angedeutet, wieder das Gefechtsbild der letzten Kämpfe in der Champagne und im Artois hätten. Unsere österreich-ungarischen Bundesgenossen werden in nächster Zeit ebenfalls stark in Anspruch genommen sein, sowohl durch die Abwehr der russischen Massenangriffe als auch die neuerliche Offensive, die die Italiener wieder im Isonzogebiet einzuleiten scheinen. Man spricht auch da-

von, daß die Alliierten jetzt auf dem Balkan zum Angriff übergehen wollen, nachdem sie Griechenland schachtmatt gesetzt haben, und durch etwaige militärische Erfolge und planmäßige Agitation womöglich noch erreichen könnten, daß ein neues Kabinett Venizelos doch noch den aktiven Anschluß an die Entente zustande bringt. Darauf zielen ja alle Maßnahmen der Alliierten hin, die in Griechenland jetzt so ziemlich als unumschränkte Herrscher auftreten. Es sollte uns nicht wundern, wenn sie auch die Ausweisung aller Angehörigen der Zentralmächte und ihrer Verbündeten erzwingen. Der griechische König erlebt heute die schwersten Stunden seiner Regierung, und es wird sich zeigen müssen, ob das Volk mehr Vertrauen zu ihm als zu dem Demagogen Venizelos hat. Selbstverständlich würde eine Offensive der Alliierten, die an der griechisch-mazedonischen Grenze nach ziemlich sicherer Schätzung etwa 1/2 Millionen Truppen (275 000 Franzosen, 125 000 Engländer und 40 000 Serben) zusammengezogen haben sollen, auch im Hinblick auf Rumänien ausgeführt werden, auf das man immer noch baut, und dessen russenfreundliche Elemente ohne Unterlaß an der Arbeit sind, den Anschluß an die Entente zu predigen. Die russische Presse stellt zwar heute mit Bedauern fest, daß innerhalb der rumänischen Regierung trotz der russischen Erfolge immer noch keine Reue bestehe, die militärische Ueberlegenheit der Entente anzuerkennen, aber ein erfolgreiches Zusammenwirken im Südosten und am Balkan könnte doch die Gewinnung der rumänischen Politik ändern, so denkt man vielleicht, und dann hätte man gewonnenes Spiel. Nun, die Rumänen werden ja Gelegenheit haben, das Ergebnis der in der Hauptsache verunglückten Generaloffensive der Alliierten selbst zu beurteilen.

O. S.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

#### Die deutsche amtliche Meldung.

Gesteigerte Gefechtsintensität an der Westfront vom Ausgang des Zentrums bis zum rechten deutschen Flügel.

(M.B.) Großes Hauptquartier, 29. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Das Gesamtbild an der englischen und am Nordflügel der französischen Front ist im wesentlichen das gleiche wie am vorhergehenden Tage. Die Vorstöße feindlicher Patrouillen und stärkerer Infanterieabteilungen sowie auch die Gegenangriffe sind zahlreicher geworden. Ueberall ist der Gegner abgewiesen, die Gaswellen blieben ohne Ergebnis. Der Artilleriekampf erreichte teilweise große Heftigkeit. Auch an unserer Front nördlich der Aisne und in der Champagne zwischen Auberive und den Argonnen entfalteten die Franzosen lebhaften Feuer-tätigkeit. Auch hier wurden schwächere Angriffe leicht zurückgeschlagen. Rechts der Maas fanden nordwestlich des Werles Thiamont kleinere Infanteriekämpfe statt.

Westlicher Kriegsschauplatz. Russische Angriffe einiger Kompagnien zwischen Dubadowka und Smorgon scheiterten im Sperrfeuer. Bei Gnessitschi (südöstlich von Pjutschja) erklärte eine deutsche Abteilung einen feindlichen Stützpunkt östlich des Njemen, nahmen 2 Offiziere und 56 Mann gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer.

#### Vor Verdun.

Berlin, 29. Juni. Der Kriegsberichterstatter Wilhelm Scheuermann meldet der „Deutschen Tageszeitung“ aus dem Großen Hauptquartier: Während an einem großen Teile der von den Engländern gehaltenen Front im Raume von Soos bis zur nördlichen Somme die Unruhe des Feindes sich in zeitweilig zum Trommelfeuer gesteigerter Artillerietätigkeit, Gaswolkenexperimenten und kleinen Angriffsvorjücken äußert, haben die Franzosen sich zu sehr starken Angriffen gegen unsere östlich der Maas am 23. Juni gewonnenen neuen Stellungen ausgerafft. Nach stärkster Artillerieentfaltung gingen frische französische Infanteriemassen in wilder Tapferkeit und zäher Ausdauer zu wiederholten oder eigent-

lich fortwährenden Angriffen vor, hauptsächlich von Westen aus gegen die Stellungen zwischen Fleury und beim Wald von Thiamont und von Süden aus gegen unsere Stellungen südlich vom Dorfe Fleury. Es mag hierbei berichtigt werden, daß es unzutreffend ist, wenn die Franzosen von einem Teile des Dorfes Fleury sprechen, den sie noch besäßen. Das Dorf ist restlos in unserer Hand, so daß wir hier nur etwa 1000 Meter vor der besetzten inneren Verteidigungslinie von Verdun stehen. Unter glänzender Zusammenwirkung unserer Artillerie, die den Feind unter wirksamen Flammen- und Sperrfeuer nehmen konnte, und der schneidigen Infanterie, die ihn in unermüdlichem Ringen im Nahkampf warf, wurden die Franzosen jeesmal völlig abgeschlagen. Dasselbe Schicksal hatten sie in dem von ihnen gleichfalls ungeheuer mit Artillerie belegten und viel angegriffenen Abschnitt zwischen Dorf Fleury und Fumin-Wald, so daß es ihnen trotz der großen Opfer nicht gelungen ist, unsere Stellungen irgendwo durchzudrücken. Dieser Ausgang wiegt um so schwerer, als sie zu den Massenangriffen großen Teils ausgeruhte frische Truppen verwendeten. Diese Kämpfe dürfen als mit die schwersten nicht nur vor Verdun, sondern während des ganzen Krieges bezeichnet werden, aber die Franzosen haben wohl auch noch an keinem Tage des Krieges so schwere, entsetzliche blutige Verluste erlitten.

#### Frankreich erwartet den englischen Angriff.

Genf, 29. Juni. Alle der Kriegslage gewidmeten Artikel der französischen Blätter heben, laut „Berliner Tageblatt“, die gesteigerte Tätigkeit der englischen Artillerie an der nordfranzösischen Front hervor, und erblicken hierin den Beginn des mit ungeheurer Spannung erwarteten Angriffes der Engländer, auf den man als Hauptaktion im Rahmen der allgemeinen Offensive der Verbündeten große Hoffnung setzt. Die Ansicht herrscht vor, daß der Artilleriedorbereitung ungewöhnlich starke Mittel zur Verfügung stehen. Der Kanonendonner soll zeitweise auf Englands Ostküste vernehmbar sein. Für möglich hält man, daß das Bestehen der englischen Kräfte noch einige Tage dauern kann, bevor der englische Generalsturm zum Hauptangriff schreiten wird.

#### Feindliche Handelsboote

##### gegen unsere U-Boote.

(M.B.) Berlin, 29. Juni. (Amtlich.) Eines der kürzlich von einer Unternehmung im Mittelmeer in den Heimat-hafen zurückgekehrten Unterseeboote der Mittelmächte wurde am Abend des 27. Mai östlich der Balearen von einem großen Dampfer unbekannter Nationalität auf etwa 10 000 Meter beschossen, ohne daß dieser vorher von dem Unterseeboot angehalten worden wäre. Das Unterseeboot blieb unverletzt.

#### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Heftige russische Angriffe in der Bukowina. — Wieder eine italienische Offensive am Isonzo.

(M.B.) Wien, 29. Juni. Amtliche Mitteilung vom 29. Juni, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Bei Izvor in der Bukowina verprengten unsere Abteilungen ein russisches Kavallerieregiment. Im Raume östlich von Kolumea erneuerte der Feind gestern in einer Frontbreite von 40 Kilometern seine Massenangriffe. Es kam zu erbitterten wechselseitigen Kämpfen. In zahlreichen Punkten gelang es dem aufopfernden Eingreifen herbeieilender Reserven, den überlegenen Gegner im Handgemenge zu werfen, doch mußte schließlich in den Abendstunden ein Teil unserer Front gegen Kolumea und südlich davon zurückgenommen werden. In der Dnjejstrschlinge, nördlich von Oberzyn, wiesen österreichisch-ungarische Truppen zwei überlegene russische

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung, betreffend Mais.

Die im „Calwer Tagblatt“ Nr. 145 angebotenen 300 Zentner Mais sind in erster Linie für die Besteller von Kohlzucker als Ersatz der nicht zur Ausführung kommenden Lieferung bestimmt.

Nachdem dieselben die ganze verfügbare Maismenge in Anspruch genommen haben, kann Mais an andere als Kohlzuckerbesteller nicht abgegeben werden.  
Calw, den 29. Juni 1916.

Regierungsrat Binder.

#### Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichszanclers über das Verfüttern von Kartoffeln.

Bom 8. Juni 1916

(Reichs-Gesetzbl. S. 446, Staats-Anz. Nr. 145).

Auf Grund des § 2 der Bekanntmachung über das Verfüttern von Kartoffeln vom 10. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 284) wird folgendes bestimmt:

##### § 1.

Bom 10. Juni 1916 ab dürfen Kartoffeln nicht mehr verfüttert werden. Der Kommunalverband regelt die Zulassung von Ausnahmen. Ausnahmen dürfen nur bewilligt werden für Kartoffeln, die sich nachweislich zur menschlichen Ernährung nicht eignen.

##### § 2.

Viehbesitzer dürfen bis 15. August 1916 an ihr Vieh insgesamt nicht mehr Erzeugnisse der Kartoffelrodnerie verfüttern, als auf ihren Viehbestand bis zu diesem Tage nach folgenden Sätzen entfällt:

- An Pferde höchstens zweieinhalb Pfund,
- An Zugfühe höchstens einundeinviertel Pfund,
- An Zugochsen höchstens einundeinviertel Pfund,
- An Schweine höchstens ein halbes Pfund

täglich.

Die Kommunalverbände können das Verfüttern dieser Erzeugnisse weiter beschränken oder ganz verbieten.

Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl dürfen nicht verfüttert werden.

##### § 3.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark (zehntausend Mark) wird bestraft, wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt.

Bei vorsätzlicher Zuwiderhandlung gegen §§ 1 und 2 ist der Mindestbetrag der Geldstrafe gleich dem zwanzigfachen Werte der verbotswidrig verfütterten Mengen (§ 7 der Bekanntmachung über das Verfüttern von Kartoffeln vom 15. April 1916 — Reichs-Gesetzbl. S. 284).

##### § 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 8. Juni 1916.

Der Stellvertreter des Reichszanclers.

Die Ortspolizeibehörden wollen für Veröffentlichung und Durchführung obiger Bestimmungen Sorge tragen.

Calw, den 26. Juni 1916.

R. Oberamt: Binder.

#### Bekanntmachung über den Verkehr mit Süßstoff.

Bom 20. Juni 1916. („Saatsanzeiger“ Nr. 145.)

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 30. März 1916, betreffend die Abänderung des Süßstoffgesetzes (Reichs-Gesetzbl. S. 213), wird folgendes bestimmt:

Die Reichszuckerstelle wird ermächtigt, in Fällen dringenden Bedarfs zu anderen als den in den Bekanntmachungen vom 25. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 340) und vom 7. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 459) bezeichneten Zwecken an Kommunalverbände Süßstoff nach Maßgabe der verfügbaren Bestände zu überweisen.

Die Kommunalverbände haben den Bezug und Verbrauch von Süßstoff in ihrem Bezirke nach näherer Anweisung der Reichszuckerstelle zu regeln.

Berlin, den 20. Juni 1916.

Der Stellvertreter des Reichszanclers.

Diejenigen Gemeindebehörden, welche auf den Bezug von Süßstoff Wert legen, sollten dies in vorzuziehender Weise binnen 8 Tagen dem Oberamt mitteilen.

Calw, den 26. Juni 1916.

R. Oberamt: Binder.

#### Abhaltung eines zweitägigen Unterrichtskurses im Dörren von Obst und Gemüse an der R. Weinbauerschule in Weinsberg.

An der R. Weinbauerschule in Weinsberg findet am 24. und 25. Juli 1916 ein Unterrichtskurs im Dörren von Obst und Gemüse statt, um Personen, die von Vereinen oder Gemeinden als Leiter größerer Dörreinrichtungen in Aussicht genommen sind, Gelegenheit zu bieten, sich mit den einschlägigen Arbeiten vertraut zu machen. An der R. Weinbauerschule sind kleine, mittlere und große Dörrofen verschiedener Art vorhanden, so daß eine gründliche Ausbildung in der Bedienung von Dörren möglich ist.

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen müssen das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben. Für Kost und Wohnung haben sie selbst zu sorgen. Der Unterricht ist unentgeltlich. Gesuche um Zulassung zu den Kursen sind bis spätestens 15. Juli ds. Js. an die R. Weinbauerschule einzusenden.

Calw, den 27. Juni 1916.

R. Oberamt: Binder.

R. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 146 (Beilage) erschienene Bekanntmachung der Direktion der R. Landw.-Anstalt in Hohenheim vom 20. d. Mts., betreffend die Aufnahme in die Gartenbauerschule, werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 27. Juni. 1916.

Regierungsrat Binder.

Angriffe ab. In gleicher Weise scheiterten alle Versuche des Gegners, die westlich von Nowo Poczajew veranzigten Abteilungen des Eperjejer Infanterieregiments Nr. 67 zu werfen. In Wolhynien verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

**Italienischer Kriegsschauplatz.** Gestern nachmittag begannen die Italiener einzelne Teile unserer Front auf der Hochfläche von Doberdo lebhafter zu beschießen. Abends wirkten zahlreiche schwere Batterien gegen den Monte San Michele und den Raum von San Martino. Nachdem sich dieses Feuer auf die ganze Hochfläche ausgedehnt und zu größter Stärke gesteigert hatte, ging die feindliche Infanterie zum Angriff vor. Nun entspannen sich, namentlich am Monte San Michele, bei San Martino und östlich Vermigliano sehr heftige Kämpfe, die noch fortbauern. Alle Vorstöße des Feindes wurden, zum Teil durch Gegenangriffe, abgeschlagen. Am Görzer Brückentopf griffen die Italiener den Südtail unserer Podgorastellung an, drangen in die vordersten Gräben ein, wurden aber wieder hinausgeworfen. Zwischen Brenta und Etich gingen feindliche Abteilungen verschiedener Stärke an vielen Stellen gegen unsere Front vor. Solche Vorstöße wurden im Raume des Monte Cebio nördlich des Pofinatales, am Brandial und am Zugna-Rücken abgewiesen. In diesen Kämpfen machten unsere Truppen etwa 200 Gefangene.

### Von den Neutralen.

#### Griechenland.

Budapest, 29. Juni. Wie aus London gemeldet wird, werden die Entente-Gesandten von Zaimis die Ausweisung der deutschen, österreichischen und ungarischen Untertanen aus dem griechischen Gebiete fordern, da sie diese als verdächtig bezeichnen.

(WB.) Amsterdam, 28. Juni. „Times“ erfährt aus Athen, daß der französische und der britische Gesandte ihren Regierungen den Rat gegeben haben, der griechischen Regierung die Anleihe zu bewilligen. Die allgemeine Demobilisierung tritt am Samstag in Kraft.

Wien, 29. Juni. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Sofia: Nach einer Meldung aus Athen hat General Dusmanis auf Ersuchen des Königs und des Generalstabs seine Demission als Generalstabschef zurückgenommen. — Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Athen: Die Agence Havas weiß zu berichten, daß der griechische Gesandte in Paris nach Athen reisen wird, um im Auftrag der Regierung in Frankreich und England ein reifliches Einverständnis zwischen den Staaten zu schaffen.

#### Rumänien.

Lugano, 29. Juni. „Popolo d'Italia“ meldet laut „Berliner Tageblatt“ aus Rom: Die entschieden deutschfreundliche Strömung in der rumänischen Regierung habe durch die siegreiche russische Offensive bisher keinerlei Aenderung erlitten. Die Ententeparteien sehen zwar ihren Feldzug für eine Intervention Ru-

mäniens an der Seite der Entente fort, fänden aber in maßgebenden Kreisen keinerlei Gegenliebe. Das Volk endlich stehe der entente-freundlichen Bewegung wohl mit Sympathie gegenüber, hüte sich indes, sich direkt daran zu beteiligen.

#### Russische Neutralitätsverletzungen.

(WB.) Stockholm, 29. Juni. Die Blätter melden eine neuerliche Verletzung der schwedischen Neutralität durch Rußland. Der deutsche Erdampfer „Hermannthris“, von Lulea nach Stettin unterwegs, wurde heute bei Jättenholmen innerhalb schwedischer Hoheitsgewässer von zwei russischen Torpedojägern verfolgt, die nur deshalb nicht zu schießen wagten, weil zahlreiche schwedische Schiffe und ein schwedischer Bugfiedampfer sich in nächster Nähe befanden. Nach einer halben Stunde gaben sie die Verfolgung auf.

(WB.) Budapest, 29. Juni. „Az Est“ meldet aus Bukarest: Ein russisches Torpedoboot lief am Dienstag auf der Rückkehr aus Ismail in den rumänischen Salawdschik-Kanal ein. Da es das Signal der rumänischen Grenzposten zum Stehenbleiben nicht beachtete, gaben die Wachen mehrere Schüsse ab, worauf das Torpedoboot Halt machte. Ein russischer Soldat wurde verwundet. Der Kommandant des Torpedobootes erklärte, er sei aus Irrtum in rumänische Gewässer geraten und leistete Abbitte, worauf das Torpedoboot freigelassen wurde.

#### Mexiko giebt nach.

WB. New York, 28. Juni. Reuter meldet: Nach einem Telegramm aus El Paso ordnete der Kommandant von Chihuahua, General Trevino, an, daß die bei Carrizal gefangen genommenen Amerikaner nach Juarez gebracht und freigelassen werden sollen.

(WB.) Washington, 29. Juni. Reuter meldet: Ein unmittelbarer Bruch mit Mexiko ist durch die Freilassung der bei Carrizal gefangen genommenen Amerikaner vermieden. Es liegen noch keine amtlichen Nachrichten darüber vor, wie Carranza sich gegenüber Bewegungen der Truppen Pershings in anderer als nördlicher Richtung verhalten würde. Nach Carranzas Antwort auf das Ultimatum vom Sonntag ist die Lage die, daß im Falle Carranza weitere Unterhandlungen versuchen sollte, die Vereinigten Staaten darauf bestehen würden, für die Truppen, die sich jetzt in Mexiko befinden, Bewegungsfreiheit zu fordern. Jeder Versuch, dies zu verhindern, würde Gewaltmaßregeln zur Folge haben. Die Möglichkeit einer Vermittlung der südamerikanischen Staaten wird in weiten Kreisen besprochen. Inzwischen dauert der Transport der Truppen der Vereinigten Staaten nach der Grenze fort.

### Von unseren Feinden.

#### Englands Kriegsabsichten vor dem Kriege.

(WB.) Berlin, 29. Juni. Die „Nordd. Allg. Zeitg.“ schreibt unter der Ueberschrift: „Englands Kriegsabsichten

vor dem Kriege“: In der „Nordd. Allg. Zeitg.“ vom 20. Mai ds. Js. war ein Bericht des früheren kaiserlich-königlichen in Johannesburg abgedruckt, worin ein Gespräch des Generals Townshend mit Lord Roberts über die Kriegsabsichten Englands wiedergegeben war. Nach der Versicherung Townshends hatte damals Lord Roberts erklärt, es werde bestimmt ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland ausbrechen, in dem England sich auf Frankreichs Seite stellen werde. Der ganze Kriegsplan sei bis aufs Einzelne zwischen Frankreich und England abgetarnt. England werde 120 000 Mann in die Gegend von Lille werfen. — Ein Vertreter der türkischen Zeitung „Hilal“ hat bei dem Eintreffen des inzwischen bei Kut-el-Amara gefangenen Generals Townshend eine Unterredung mit diesem gehabt, die im „Hilal“ vom 17. Juni veröffentlicht worden ist. Der Korrespondent des „Hilal“ erwähnte dem General gegenüber die Auslassung der „Nordd. Allg. Zeitg.“ und es heißt dann wörtlich in dem Interview: Als ich dem General von dieser Tatsache (der Veröffentlichung unserer Zeitung) Mitteilung machte und ihn deswegen um Aufklärung bat, glaubte ich einen Augenblick, er würde der Veröffentlichung auf irgend eine Weise bestimmt entgegenzutreten, aber er tat dies keineswegs und besann sich einen Augenblick, wie, um seinem Gedächtnis nachzuforschen, richtete einige darauf bezügliche Fragen an mich und sagte endlich: „Wer weiß, vielleicht habe ich es getan.“ — Unsere Mitteilung stammt aus so sicherer Quelle, daß ein Zweifel an ihrer Richtigkeit von vornherein ausgeschlossen war. Immerhin ist es nicht ohne Interesse, daß der General Townshend selbst sie unmittelbar bestätigte.

#### Roger Casement zum Tode verurteilt.

WB. London, 29. Juni. Reuter meldet: Der Prozeß gegen Casement ist beendet. Casement wurde des Hochverrats schuldig befunden und zum Tode verurteilt.

(WB.) London, 29. Juni. Reuter meldet: Im Casement-Prozeß erklärte der Lordoberrichter in Erwiderung auf das gestern von der Verteidigung vorgebrachte Argument, daß ein Mann, auch wenn er außerhalb des Reichs die Partei der Feinde des Königs nehme, Verrat übe. Der Verteidiger Casements sagte sodann, daß er auf ein weiteres Zeugenvörhör verzichte. Casement verlas eine Erklärung, in der er darauf hinwies, daß er den Tzen niemals empfohlen habe, auf der Seite der Deutschen oder der Türken zu kämpfen, sondern sie immer darauf aufmerksam gemacht habe, daß sie nur für Irland kämpfen dürften. Er habe Deutschland immer verlassen, als er hingekommen sei und habe nie einen Pfennig deutsches Geld erhalten. Bezüglich des Aufstandes in Irland erklärte er, daß diese Bewegung nicht von Deutschland angezettelt worden sei. Kein Pfennig sei dafür ausgegeben worden.

#### Die Folge des eingeschränkten U-Bootkriegs.

(WB.) London, 28. Juni. Reuter meldet, daß die Kriegsversicherungsprämien für Frachtdampfer auf fast allen Routen von 3 auf 1 % herabgesetzt wurden. — (Die andauernden Veröffentlichungen über die Herabsetzung der Versicherungsprämien lassen vermuten, daß die Engländer dadurch nur beabsichtigen, den U-Bootkrieg in Deutschland wie-

der aufleben zu lassen. Die deutsche Regierung aber wird den U-Bootkrieg wieder beginnen, wenn es ihr paßt, und nicht, wenn es im Interesse Englands liegt. Die Schriftl.)

### Vor der Kündigung des deutsch-italienischen Handelsvertrags.

Berlin, 30. Juni. Der „Berliner Lokalanzeiger“ hört von besonderer Seite, es erscheine nicht ausgeschlossen, daß die italienische Regierung sich in absehbarer Zeit dem auf sie von Paris ausgeübten Zwange fügen werde und eine Kündigung des deutsch-italienischen Handelsvertrages und aller sonstigen mit dem Deutschen Reich noch bestehenden Verträge vornehme. In Deutschland könne man diesem Schritt mit Ruhe entgegensehen. Die Vorteile dieser Verträge lägen nicht am wenigsten auf italienischer Seite.

### Eine Wirtschaftskarte für Paris.

(W.B.) Paris, 30. Juni. (Ueber Bern.) Im Ministerium des Innern fand gestern eine Zusammenkunft der Vertreter der Pariser Stadtbehörden und der zugehörigen Präfekten zur Beratung über die Versorgung von Paris mit Kartoffeln und Fleisch statt. Es wurde die Forderung aufgestellt, daß die notwendige Menge auf dem Wege der Beschlagnahme zur Verfügung der Stadt Paris gestellt würde. Minister Malvy zeigte sich diesem Plan geneigt. Im Laufe der Erörterungen wurde die Schaffung einer Wirtschaftskarte besprochen, ohne daß ein Beschluß darüber gefaßt wurde.

### Bermischte Nachrichten.

#### Zum Fliegerangriff auf Karlsruhe.

(W.B.) Berlin, 30. Juni. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Stockholm erfährt, berichtet „Dagens Nyheter“, daß die Königin von Schweden während des Fliegerangriffs auf Karlsruhe sich nicht in Baden-Baden befand, sondern sich im Karlsruher Schloß aufhielt. — Es ist eigentümlich, auch beim ersten Angriff auf Karlsruhe befand sich die Königin von Schweden daselbst.

Karlsruhe, 29. Juni. Nach hiesigen Blättermeldungen beträgt die Zahl der infolge des Fliegerüberfalles auf Karlsruhe am Fronleichnamstage Getöteten jetzt 117, darunter 82 Kinder, 5 Frauen und 30 Männer.

#### Deutschland und Bulgarien.

(W.B.) Sofia, 29. Juni. Im Saale der Handelskammer vereinigte vorgestern ein Festmahl zu Ehren der Abordnung des deutschen Reichstages die Spitzen der bulgarischen Geschäftswelt. In Erwiderung auf einen Trinkspruch, den der Vorsitzende der Festversammlung gehalten hatte, gab der deutsche Abgeordnete Mayer in einer glänzenden Rede einen Rückblick auf die Entwicklung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Bulgariens, die dieses einem gemäßigten Schutzzollwesen verdanke. Der Redner wies auf die ungemein reichen Naturkräfte des bulgarischen Bodens hin, insbesondere auf die mineralischen Reichtümer, die der bulgarischen Industrie eine weit beträchtlichere Entwicklung als

bisher versprochen. Er hob hervor, daß Bulgarien durch seine geographische Lage ausersehen sei, der große Vermittler zwischen dem Orient und dem Okzident zu werden, und er erklärte, daß Deutschland bereit sei, den wirtschaftlichen Aufschwung Bulgariens zu unterstützen, der sich nur durch die freie Entfaltung der bulgarischen Volkswirtschaft vollziehen könne. Ebenso habe Bulgarien ein Interesse daran, daß Deutschland wirtschaftlich stark und auch auf diesem Gebiet ein mächtiger Verbündeter sei. Auf dieser Grundlage der Freiheit und des gegenseitigen Beistandes wollten die Deutschen ihre wirtschaftlichen Beziehungen zu dem vergrößerten Bulgarien stellen. — Lebhafter Beifall folgte der Rede.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 30. Juni 1916.

#### Kriegsauszeichnung.

Musketier Matthäus Reinhardt von Sonnenhardt, im Infanterieregiment 125, hat die silberne Verdienstmedaille erhalten.

#### Dienstinricht.

Uebertragen wurde eine Oberreallehrerstelle an der Friedrich-Eugens-Realschule in Stuttgart dem Oberreallehrer Rothweiler an dem Realprogymnasium und der Realschule in Calw.

#### Schulen und Volksspende.

Der württembergische Landesauschuß der Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen wird vom 1. bis 7. Juli eine Geldsammlung veranstalten. Das Kultusministerium empfiehlt den Schulvorständen und Lehrern die Förderung dieser Sammlung angelegentlich. In den Schulen soll auf die Bedeutung der Volksspende hingewiesen werden. Soweit die Beteiligung der Schüler und Schülerinnen an der Sammeltätigkeit erbeten wird, soll dieser Bitte tunlichst entsprochen werden.

#### Ein deutscher Eisenbahnerverband.

Am 1. Juli tritt der Deutsche Eisenbahnerverband ins Leben. Durch den Krieg sind zahlreiche gewerkschaftlich organisierte Arbeiter in den Eisenbahndienst eingestellt worden. Die Vorstände der in Frage kommenden gewerkschaftlichen Zentralverbände haben laut „Vorwärts“ beschlossen, freiwillig auf die Organisation der Eisenbahner zu verzichten und ihren im Betrieb der Eisenbahn befindlichen Mitgliedern zu empfehlen, sich dem ins Leben tretenden Deutschen Eisenbahnerverband anzuschließen.

#### Eine Reichswohnungsversicherung.

In einer umfangreichen Denkschrift an den Reichstag: „Handlungsgehilfenforderungen für die Ueberleitung der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft“ fordert der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband u. a. als ersten Baustein zu einer großen Elternschaftsversicherung, die uns die Zukunft bringen muß, eine Reichswohnungsversicherung. Durch die Ange-

bestenversicherung sollen von allen ledigen Bezieher Beiträgen eingezogen werden und die versicherten Familien mit mindestens drei Kindern sollen Wohnrenten ausgezahlt bekommen, die mindestens so hoch sind, daß davon die Miete für den durch die Kinder entstandenen Mehraufwand an Wohnräumen bestritten werden kann. Diese Renten sollen aber auf dem Wege des Kapitalabfindungsverfahrens auch vorweg als Kapital ausbezahlt werden können und dann als Anzahlung auf ein Eigentum dienen. Der Antrag des Deutschnationalen Verbandes verwertet die Erfahrungen, die bislang in Deutschland auf dem Gebiete der Sozialversicherung, der Wohnungsreform und Heimstättenbeschaffung gemacht worden sind.

### Warnung vor unvorsichtigem Genuß von Pilzen.

\* Zu Beginn der Pilzzeit hat die Stuttgarter Stadtverwaltung die sehr empfehlenswerte Einrichtung getroffen, eine Kontrollstelle für Pilze in der städtischen Markthalle zu bestellen, die die eingebrachten Pilze auf ihre Eßbarkeit prüft. Auf diese Weise wird der Gefahr der Vergiftung durch Pilzgemüse vorgebeugt, der alljährlich einige Menschen zum Opfer fallen. Da wir gerade jetzt dieses wohlgeschmeckende und nahrhafte Nahrungsmittel recht gut gebrauchen können, und unsere Gegen auch eßbare Pilze aufweist, so wäre es vielleicht angebracht, wenn auch bei uns solche Kontrollstellen eingerichtet würden, um den Sammlern die Sicherheit der Eßbarkeit der gesammelten Pilze zu gewährleisten.

### Neue Höchstpreise für Soda.

Entsprechend der von dem Syndikat deutscher Sodafabriken vorgenommenen Neuregelung der Preise für calcinierte Soda ist durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers eine Neufestsetzung der Höchstpreise für Soda erfolgt. Dabei sind auch die Lieferungsbedingungen teilweise abgeändert worden. (Amtlich.)

### Mutmaßliches Wetter am Samstag und Sonntag.

Die Ausichten bessern sich mit der zunehmenden Ausgleichung der Luftdruckverteilung. Für Samstag und Sonntag ist weiterhin aufsteigendes und wärmeres Wetter zu erwarten.

(S.B.) Oberndorf, 29. Juni. Die bürgerlichen Kollegien haben mit Stimmensmehrheit des Vorsitzenden die Beschlüsse in den Volksschulen beschlossen und für diesen Zweck 3000 M bewilligt. — Ebenso wurden 5000 M als erste Rate für die Errichtung einer Werkzeuginstanz bewilligt. — Die städtischen Schulden betragen insgesamt 690 187 M und erfordern einen Zinsauswand von 30 386 M.

Stuttgart, 29. Juni. Die Militärattachés der neutralen Staaten Argentinien, Brasilien, Chile, China, Dänemark, Rumänien, Schweden, Spanien und den Vereinigten Staaten haben auf ihrer Rundreise durch verschiedene deutsche Städte auch Stuttgart besucht. Donnerstag sah man sie in Begleitung von Offizieren des Kriegsministeriums und Mitgliedern der Stadtverwaltung auf ihren Besichtigungsfahrten.

### Ein Don Juan von der Wasserkante

Von W. W. Jacobs

16. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Möchten Sie nicht in mein Zimmer heraufkommen und dort ablegen?“ fragte Frau Jürgensen, indem sie den feindseligen Blick der anderen fest erwiderte.

„Ich möchte lieber hier unten ablegen, wenn Käpp'n Bartels nichts dagegen hat,“ sagte die Angeredete und ließ sich seufzend in einen Sessel fallen. „Wir beide sind sehr alte Freunde.“ Damit löste sie ihre Hutbänder und legte dies Wunder von einem Puzstück in den Schoß, um ihr Umschlagetuch aufzuknüpfen. Dann streckte sie beides Frau Jürgensen entgegen und ermahnte sie, recht sorgsam damit umzugehen.

„O, was für ein süßer Hut,“ sagte diese scheinbar außer sich. „Geradezu entzückend. Ich habe noch nie etwas ähnliches gesehen. Wirklich, noch nie!“

Kapitän Bartels lächelte erfreut über die Höflichkeit seiner Haushälterin, als er zu seinem Schreie bemerkte, wie die Wangen der alten Dame sich mit dunklem Rot überzogen.

„Frau Petersen hat ihn selbst gemacht,“ sagte er. „Sie ist sehr geschickt in solchen Sachen.“

„Sehen Sie, das hab' ich doch gleich gewußt,“ sagte Frau Jürgensen strahlend. „Ich sah es sofort und dachte bei mir, das hat keine Puzmacherin gemacht; dazu sind die Blumen viel zu geschmackvoll angebracht.“

Frau Petersen sandte ihrer Tochter einen stummen, Hilfe heischenden Blick zu.

„Darf ich Ihnen auch mit heraufnehmen?“ fragte die liebenswürdige Haushälterin, während Frau Petersen mit herausforderndem Ausdruck der mitgebrachten Pappschachtel eine Haube entnahm und sich diese aufsetzte.

„Ich verwahre meinen lieber selbst,“ sagte Frau Petersen kühl.

„Ach dann seien Sie so gut und bringen Sie alles zusammen fort,“ meinte Frau Jürgensen und überlieferte ihr Hut und Umschlagetuch ihrer Mutter. „Ich kann dann ja gleich nachsehen, ob das Teewasser kocht,“ fügte sie hinzu.

Einige Augenblicke darauf kehrte sie mit der Teekanne zurück, nötigte die Gäste zum Sitzen und nahm selbst am oberen Ende des Tisches Platz.

„Na, wie steht's denn mit dem Wein?“ fragte Kapitän Bartels, der sich Frau Petersens geschraubtes Wesen anders auslegte.

„Welches?“ fragte diese kurz.

„Na, das franke,“ meinte der Kapitän.

„Sind beide frank,“ erwiderte Frau Petersen noch kürzer als vorher, da sie eben bemerkte, daß Frau Jürgensen echte Spitzen an ihren Manschetten hatte und den Tee offensichtlich so einschenkte, daß man recht sehen sollte, wie sie Hausfrauenrechte ausübte.

„Ja, ja,“ sagte der Kapitän teilnahmsvoll. „Geschwollen?“ fragte Frau Jürgensen bedauernd.

„Ganz unförmlich geschwollen,“ antwortete Kapitän Bartels für Frau Petersen.

„Armes Wesen,“ sagte Frau Jürgensen in einem Ton, daß es Frau Petersen in den Fingerspitzen kribbelte, sie zu schlagen. „Ja, ja, ich kannte mal 'ne Dame,

bei der war es genau so, aber die trank ja.“

Wieder fand Frau Petersen keine Worte und sah Hilfe flehend zu ihrer Tochter herüber.

„Himmel, wie entsetzlich muß es sein, solche Leute zu kennen,“ brachte sie endlich sich schüttelnd hervor.

„Ja,“ seufzte ihr Gegenüber, „sie tat mir wirklich riesig leid, bis zur Unkenntlichkeit waren ihr die Beine geschwollen, es war ganz gräßlich.“

„Akturat so sehen Frau Petersen ihre aus,“ meinte Kapitän Bartels und nickte weise.

„Aber Ihnen ist heiß, Frau Petersen, nicht wahr? Soll ich nicht das Fenster 'n bißchen aufmachen?“

„Ich wär' Ihnen dankbar, wenn Sie nicht so viel über mich sprächen, Käpp'n Bartels,“ sagte Frau Petersen, und die Blumen auf ihrer Haube schwankten hebenklisch.

„Wie Sie wünschen, meine Liebe,“ sagte Kapitän Bartels. „Ich wiederhole ja nur, was Dr. Christensen in Ihrer Gegenwart selbst sagte.“

Hierauf erwiderte Frau Petersen nichts mehr und versuchte eine Ablenkung, indem sie um etwas mehr Tee bat. Aber ihre Empfindungen zu beschreiben.

„Das ist ja ganz was Neues, daß Sie 'ne Haushälterin haben,“ bemerkte Frau Petersen, nachdem ihre Tochter ins Haus gegangen war, um beim Aufwaschen zu helfen.

„Ja, ich wundere mich selbst, daß ich nicht schon früher dran gedacht habe,“ sagte der listige Kapitän. „Sie glauben nicht, wie angenehm das ist.“

„Was Sie nicht sagen,“ erwiderte sie grimmig.

(Fortsetzung folgt.)

die dem Besuch militärischer und sozialer Einrichtungen galt. Vorher waren sie in Ulm zur Befichtigung verschiedener Einrichtungen.

(S.C.B.) Stuttgart, 28. Juni. In dem Mordprozeß des Karl Eblen aus Kohraden, der, wie bereits berichtet, beschuldigt war, am 15. August vorigen Jahres den 19 Jahre alten Postauswärtigen Friedrich Kammerer von Birkach, und seine Geliebte, das ledige Dienstmädchen Sophie Bürkle von Schwann ums Leben gebracht zu haben, kam die Vernehmung der Zeugen und Sachverständigen zum Abschluß, wobei ein am Tatort gefundenes Tabakpäckchen, sowie die Fußabdrücke, die wenigstens auf den linken Schuh des Angeklagten paßten, eine große Rolle spielten. In seiner Anklagerede beantragte der Staatsanwalt die Frage nach Mord zu bejahen, während der Verteidiger für Freispruch plaidierte und seine Ausführungen mit den Worten schloß, daß ein alter Richter solle urteilen, ohne Haß, ohne Genuß, ohne Menschenfurcht und ohne Ansehen der Person. Wenn die Geschworenen dies tun, so sei er um das Ergebnis des Urteils nicht besorgt. Heute kamen die Verhandlungen zum Abschluß. Der Angeklagte beteuerte nochmals entschieden seine Unschuld. Die Geschworenen zogen sich zu einer zweifündigen Beratung zurück. Sie bejahten die Frage nach Mordschlag, worauf der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe

von 15 Jahren beantragte. Das Gericht verurteilte Eblen zu der Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren unter Anrechnung von 9 Monaten Untersuchungshaft.

(S.C.B.) Stuttgart, 29. Juni. Vom Reichsgericht ist die Berufung des Redakteurs Crispian verworfen worden, der am 24. März 1916 vom hiesigen Landgericht zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, weil er als Vorstand des sozialdemokratischen Vereins am Schluß einer in Ostheim tagenden geheimen Versammlung eine Resolution eingebracht hatte, worin die Ablehnung der Kriegskredite und die Spaltung der Minderheit der sozialdemokratischen Partei im Reichstag gebilligt wurde.

(S.C.B.) Ulm, 29. Juni. Gestern nachmittag haben Vertreter neutraler Staaten unserer Stadt einen Besuch abgestattet. Unter Führung des Stadtvorstands und des Bürgerauschusses wurden die städtischen Arbeiterwohnhäuser, das Rathaus, das Gewerbe-Museum und das Münster, in dem den Gästen ein kleines Konzert geboten wurde, besichtigt. Ferner ist den Herren die Schweinemaschanstalt Reutti, wo Regierungsrat Risch die Führung übernommen hatte, gezeigt worden. Außerdem fand eine teilweise Be-

sichtigung des Anwesens der Firma Magirus Watt, wobei die Direktoren manches Interessante vorzuführen hatten. An der Führung der Herren waren ferner noch zwei Vertreter des Kaiserl. Gouvernements beteiligt.

### Evangelische Gottesdienste.

2. Sonntag nach Trinitatis, 2. Juli. Vom Turm: 14. Predigtlied: 438, Jesu, der du bist alleine etc. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Stadtpfarrer Schmid. 9 1/2 Uhr: Hauptpredigt, Predan Jeller. 1 Uhr: Christenlehre mit den Söhnen der jüngeren Abteilung. Dienstag, 4. Juli. Abends 8 Uhr im Vereinshaus Vortrag von Bundessekretär Knieplamp-Gilberfeld über: „Die Verwüstung Ostpreußens durch die Russen, nach persönlichen Reiseindrücken geschildert.“

### Katholische Gottesdienste.

Freitag abends 8 Uhr: Abendpredigt und Kriegsandacht. Samstag früh 8 Uhr Trauergottesdienst, abends 8 Uhr: Abendpredigt und Kriegsandacht. Von nachmittags 3 Uhr an Kriegstribunalsbeichte bei 3 Geistlichen. Sonntag, 2. Juli. 8 Uhr: Generalkommunion und Hochamt mit Auslegung. Hierauf Bestunden bis abends 5 Uhr; 10 Uhr: Zweite Messe hl. Messe. Abends 5 Uhr: Schlußandacht mit Prozession, Friedensgebet und Lebeum. Montag, 3. Juli. 9 Uhr: Frühlingsgottesdienst in Oberhaugstett. Freitag 7 1/2 Uhr: Lazarergottesdienst. Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtgemeinde Calw.

Da die

# Heidelbeeren

noch nicht reif sind, wird das

**Sammeln bis 7. Juli 1916 verboten.**

Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich bestraft.

Calw, den 30. Juni 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreß.

# Ein Hilfsarbeiter

findet dauernde Beschäftigung in der Druckerei dieses Blattes.

Wir bringen vom nächsten Montag ab in unseren

Stallungen in Unterreichenbach, im Gasshaus z. „Hirsch“ einen großen Transport erstkl.



# Vieh

zum Verkauf, darunter erstklassige

gut gewöhnte Milchkühe,

gut gewöhnte trüchtige Kühe,

sowie

gutgewöhnte hochtr. Zuchtalbinnen,

einen schönen

schweren Zuchtfarren (Rotscheck),

schöne Stiere und Binder,

wozu Liebhaber freundlich einladen

**Rudolf und Berthold Löwengart.**

Bringe zur Kenntnis, daß ich

meinen

**Lumpenhandel**

weiter betreibe

ich zahle 12 Pfennig für 1 Kilogramm Lumpen.

Anna Burthardt, Ronnengasse 130.

## Wohnung

mit 1 Zimmer, Küche und Holzplatz hat zu vermieten. Wer, sagt die Geschäftsstelle dies. Blatt.

## Sägmehl

per cbm. Mk. 5.—,

solange Vorrat

Sägewerk Hirsjan.

# Aufruf

zur Sammlung von

# Zeitungspapier und Altpapier

(alte Akten, Geschäftsbücher und dgl., wertlose Schulbücher und alte Schulhefte, entbehrliche Drucksachen usw.)

Diese Sammlung, die — soweit sie

## Altpapier-Bestände

betrifft —

# zu Gunsten des Roten Kreuzes

unter Aufsicherung des Einstempels verwertet werden wird, soll demnächst auch im Bezirk Calw durch Schüler und Schülerinnen unter Aufsicht geeigneter Persönlichkeiten von Haus zu Haus erfolgen.

Die Herren Schulkorrespondenten und Lehrer bitte ich unter Bezugnahme auf die im Amtsblatt des R. W. Ministeriums des Reichs- und Schulwesens Nr. 7 erschienenen Erlaß der R. Oberschulbehörden vom 15. ds. Ms. für eine rasche und umfassende Durchführung der Sammlung zu sorgen.

An die Bevölkerung des Bezirks, insbesondere die Hausfrauen, richte ich das freundliche Ersuchen, im vaterländischen Interesse dieser Papiersammlung jede Förderung und Unterstützung zuzuwenden.

Das ersammelte Papier wolle, fest zu Bündeln zusammengeschnürt, im hiesigen Oberamtsgebäude abgeliefert werden; in denjenigen Schulorten, von denen diese Sammelstelle nicht leicht zu erreichen ist, empfiehlt es sich, das Ergebnis der Sammlung in gleicher Packung und mit der Bezeichnung auf den Frachtbriefen: „Liebesgabe für das Rote Kreuz“ unmittelbar an die Firma Kaittelhuber & Cie., G. m. b. H., Station Kirchheim a. N., abgehen zu lassen. Zur Kontrolle über das an letztere abgelieferte Gewicht des ersammelten Altpapiers bitte ich zu veranlassen, daß seitens der Abgangsstation jeweils Duplikate der Frachtbriefe (Aufnahmescheine) ausgefertigt werden, welche von dem Absender dem Unterzeichneten übergeben werden wollen.

Calw, den 27. Juni 1916.

Bezirksvertreter des Roten Kreuzes:

Reg.-Rat Binder.

Montag, den 3. Juli, von vormittags 8 Uhr ab, haben wir in unseren Stallungen

## in Calw,

im Gasshaus z. „Löwen“ einen sehr großen Transport schöner starker

Milchkühe,

trächtiger Kühe,

(Schaffkühe),

schöner starker Jungtiere,

sowie schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen

**Rubin und Max Löwengart.**

# KAFFEE

in bekannt guter Mischung, jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt bestens

Telefon 120. **C. Serva.**

Einen gebrauchten

## Stoßkarren

mit niederen Rädern zu kaufen gesucht. Von wem sagt die Geschäftsst. d. Bl.

# Harmonium,

mit sehr schönem Ton, wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Gesch. st. d. Bl.

Auf 1. Oktober habe ich

zu vermieten

Bischoffstraße 45B,

I. Stock, eine

## Wohnung

von 4 Zimmern, Bade- und Mädchenzimmer,

Lederstraße 98,

II. Stock, die bisher von mir inne-

gehabe

## Wohnung

von 7, teilweise sehr großen Zimmern, Bade- und Mädchenzimmer, 2 Beranden, beide Wohnungen mit sehr reichlichem Zubehör.

Carl Reichert, Lederstraße 98.

Einige gut möblierte, event. ineinandergehende

## Zimmer

hat sofort oder später zu vermieten. Tiefbauunternehmer G. Kohler, Calw, bei der neuen höheren Handelsschule.

# Wagenfett,

# Lederfett,

# Linoleummwische,

in bester Qualität, empfiehlt

R. Hauber.

# Hilfsarbeiter

werden zum Granatendrehen angenommen.

Sanitas-Compagnie G. m. b. H. Kleinmühlbad bei Liebenzell.

Breitenberg.

Einen 1 1/2-jährigen

# Sarren

(Hollandsch) zum Dienen geeignet, steht dem Verkauf aus

Friedrich Weinmann, Bäcker.

Oberlollach.

Eine 5-jährige

# Braun-Stute

fehlerfrei, verkauft

Joh. Georg Burthardt.